



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der  
Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Der Heimfall Ravensbergs.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

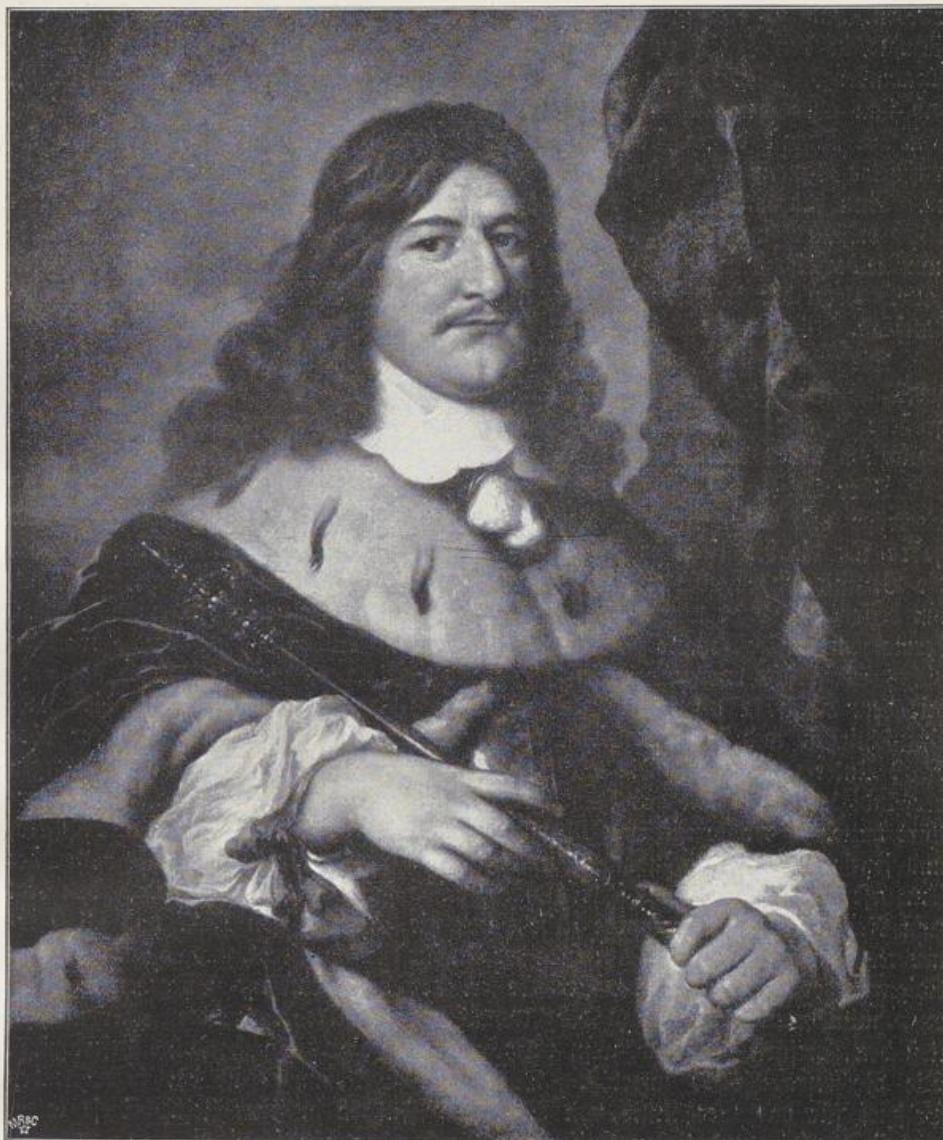
### 3. Der Große Kurfürst.

#### Der Heimfall Ravensbergs.

Das Ende der Kriegsleiden, der Westfälische Friede, fiel für Ravensberg zeitlich ungefähr zusammen mit dem tatsächlichen Aufhören der Doppelherrschaft. 1640 war Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst seinem schwachen und unglücklichen Vater gefolgt, und er wünschte um so dringender das Ende des Kondominiums, je mehr er sich dabei benachteiligt fühlte; die communio war ihm nichts anderes als eine mater discordiae. So wurde besonders seit 1645 mit Pfalz-Neuburg unterhandelt, aber es bedurfte einer militärischen Demonstration gegen Berg, um Wolfgang Wilhelms Widerwillen zu überwinden. Nunmehr erschien Februar 1647 als kurfürstlicher Unterhändler Konrad von Burgsdorf zu Düsseldorf. Aber bei dem „unresoluten“ und „harthaltenden“ Wesen des damals schon 70jährigen Wolfgang Wilhelm wäre vielleicht auch jetzt noch nicht der Abschluß erzielt worden, wenn nicht der Erbprinz Philipp Wilhelm mehr Entgegenkommen gezeigt hätte. Dessen Gemahlin war auf die halbe Grafschaft Ravensberg beleibzüchtigt, und es kam ihm vor allem darauf an, daß diese nicht ihres Unterhaltes beraubt würde. Als ihm nun die Herrschaft Ravenstein als Ersatz angeboten wurde, verzichtete er am 10. April 1647 auf seine Hälfte, und die ganze Grafschaft fiel an Brandenburg. Burgsdorf war es auch, der im Namen des Kurfürsten von ihr Besitz ergriff. Am 23. April nahm er in Bielefeld die Ritterschaft sowie Magistrat und Bürgerschaft der Stadt in Pflicht. Der Sparenberg wurde am 24. April nach Abzug der Pfalz-Neuburger Soldaten besetzt. Dann ging Burgsdorf zum Zweck der Besitzergreifung nach Blotho und Limberg.<sup>25)</sup>

Es sollten aber noch fast zwei Jahrzehnte vergehen, bis der Erbsfolgestreit endgültig geschlichtet wurde.<sup>26)</sup> Das geschah erst am 19. September 1666 im Erbvergleich zu Kleve. Danach sollten außer Kleve und Mark auch Ravensberg an Brandenburg, Jülich und Berg an Neuburg fallen. Infolgedessen entband Wolfgang Wilhelm die Stände Ravensbergs der Handgelübde, die sie bei der Amtretung der Regierung der Lände getan hatten. Am 13. Oktober notifizierte ihnen<sup>27)</sup> der Kurfürst von Kleve aus den Erbvergleich und befahl ihnen, sich zur Ablegung der Erbhuldigung bei seiner Ankunft gefaßt zu machen. Am 15. Oktober nahm er in feierlichster Form die Erbhuldigung Kleve-Marks in Kleve entgegen, verließ aber erst am 30. Oktober den Ort.<sup>28)</sup> Spätestens am 4. November hat ihm Ravensberg auf dem Marktplatz in Bielefeld gehuldigt; von da datiert die Bestätigung der Privilegien Bielefelds, die der Huldigung gefolgt ist. Der Erbvergleich von Kleve wurde 1678 von Kaiser Leopold I. bestätigt; Sachsens Protest vom Jahre 1679 war erfolglos.

Der Besuch im Jahre 1666 war nicht der erste, den Friedrich Wilhelm der Grafschaft abstattete. Schon 1647 hatte sie ihn zu längerem Aufenthalt begrüßen dürfen. Im November erschien er mit seiner Gemahlin Luise Henriette und ansehnlichem Hofstaat auf dem Sparenberg und verweilte dort bis Dezember, um noch oft dorthin zurückzukehren. Hier wurden ihm auch von seiner zweiten Gemahlin Dorothea zwei Kinder geboren, 1673 Karl Philipp (bekannt durch seine romantische Heirat mit der Gräfin Salmour), † 1695 in Italien bei der Belagerung von Casale<sup>29)</sup>, und 1675 eine früh verstorbene Prinzessin Dorothea. Das letzte Mal scheint der Große Kurfürst 1686 auf dem Sparenberg gewesen zu sein.<sup>30)</sup> Gern schaute er von hier auf sein „Spinn- und Linnenland“ herab.<sup>31)</sup> Aber auch politisch-militä-



Kurfürst Friedrich Wilhelm. Gemälde von Govaert Flinck.

rische Rücksichten empfahlen ihm den Aufenthalt in dem halbwegs zwischen seinen Kernlanden und dem Rhein gelegenen Punkt. Kein Hohenzoller hat so oft und so lange in Ravensberg geweilt, und mit Recht hat ihm unser Kaiser ein Standbild auf dem Sparenberg errichtet.

#### Wegnahme Herfords.

Vom Sparenberg aus war es, daß der Widerstand der Stadt Herford gebrochen wurde.<sup>32)</sup> Im Vertrauen auf den Spruch des Reichsgerichtes vom Jahre 1631 wollte der Herforder Rat von Unterwerfung unter den Kurfürsten nichts wissen. Aber von Brandenburg sowohl als von Pfalz-Neuburg war jenes Urteil angefochten

2\*